Nr. 253. Dienstag, 29. Oktober 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ueber die Reform der Arbeiterversicherung,

mit der sich demnächst eine Sachverständigen-Conferenz beschäftigen soll, wird der Inhalt einer Unterredung veröffentlicht, welche ein Freund der „Deutschen Warte“ mit Herrn v. Böttiche angeblich gehabt hat. Aber man sucht vergeblich darin nach irgend einer Andeutung darüber, ob im Reichsamt des Innern bereits Grundzüge eines Reformplanes ausgearbeitet sind. Herr von Böttiche scheint noch ebenso zu denken, wie bei der Berathung im Reichstage, er ist zur Durchführung aller durchführbaren Vorschläge bereit, aber er wartet ab, bis solche gemacht werden. Bis dahin vertheidigt er das Bestehende, so gut es eben geht. Einigermaßen überraschend ist die Bemerkung, welche Herrn v. Böttiche in den Mund gelegt wird, das Einfachste wäre, bei der Invaliditäts- und Altersversicherung die Versicherungsbeiträge in der Form eines „Zuschlags zur Staatssteuer“ zu erheben. „Einfach“ wäre das allerdings. Das Markenkleben würde aufhören, aber die gesammte complicirte Organisation der Versicherung und der Controle würde bestehen bleiben müssen, nur daß das Mittel der Controle, die Markenzahlung, wegfiele. Man möchte einstweilen annehmen, daß dieser ganze Passus des Berichts auf einem Mißverständniß beruhe. Auch was über das Zustandekommen des Krankenkassengesetzes und der Alters- und Invalidenversicherung gesagt ist, muß Kopfschütteln erregen, u. a. die Bemerkung, Fürst Bismarck habe lieber noch einen Bierabend geben wollen, als für das Alters- und Invaliditätsgesetz als einer ihm nicht geläufigen Sache im Reichstage zu sprechen, ist nicht zutreffend: Fürst Bismarck kam in den Reichstag, weil die Conservativen das Gerücht verbreiteten, er wolle das Zustandekommen des Gesetzes nicht; er zwang die Conservativen, für das Gesetz zu stimmen, obgleich er die Verantwortlichkeit für die Kleberei auf Herrn v. Böttiche abwälzte. Indessen über alles das könnte man hinweggehen, wenn nur eine Silbe über die angeblich im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten „Grundzüge zur Verschmelzung der verschiedenen Kategorien“ der Versicherung mitgetheilt würde. Wir vermuthen, daß solche „Grundzüge“ nicht existiren.

Politische Tagesschau.

Danzig 28. Oktober.

Zur Reichsgerichtsfeier. Bei dem Festmahl im Saale des Reichsgerichtsgebäudes zu Leipzig sprach der Kaiser dem Reichsgerichtspräsidenten Oehlschläger seine Befriedigung über den Bau aus und trank demselben, sowie dem Reichskanzler und anderen Festtheilnehmern mehrmals zu. Nach dem Festmahl wurde Cercle im Nebensalon abgehalten, sodann begaben sich der Kaiser und der König von Sachsen unter den Jubelrufen der Bevölkerung nach dem Bahnhofe. Die Abreise erfolgte um 3¼ Uhr Nachmittags nach herzlichster Verabschiedung.

Berlin, 26. Oktbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Verzeichniß der anläßlich der Schlußsteinlegung des Reichsgerichts verliehenen Orden an den Staatssecretär des Reichsjustizamtes Nieberding, den sächsischen Justizminister Schurig, den Reichsgerichtspräsidenten Oehlschläger, mehrere Senatspräsidenten und Räthe des Reichsgerichts, Architekten, den Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Georgi, den Polizeidirector von Leipzig etc.

Der „Vossischen Ztg.“ zufolge hat der Reichskanzler anläßlich der Schlußsteinlegung dem Kaiser das erste Druckexemplar der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzgebuches überreicht.

* * *

Von den beiden Reichstagsnachwahlen, welche in den letzten Tagen vollzogen sind, hat die eine eine Ueberraschung gebracht. In dem oberschlesischen Kreis **Rybnik** ist der polnische Candidat und nicht Herr v. Huene gewählt worden. Die polnischen Elemente sind schnell erstarkt und haben eine große Rührigkeit bewiesen, während die Anhänger des Herrn v. Huene, wie wir aus den Klagen der Centrumsblätter ersehen, eine sehr große Lauheit und Vertrauensseligkeit gezeigt haben. Nicht einmal für Stimmzettel soll in einer ganzen Zahl von Bezirken gesorgt gewesen sein. Nähere Nachrichten werden wohl noch weitere Aufklärungen über diesen unerwarteten Sieg der polnischen Wähler geben. Jedenfalls ist darin eine ernste Mahnung enthalten.

In **Dortmund** kommt der nationalliberale Abgeordnete Möller mit dem socialdemokratischen Candidaten in die Stichwahl. Aus dem Stimmenverhältniß — Möller hatte 980 Stimmen mehr als bei der ersten Wahl im Jahre 1893 — ersehen wir, daß die Freisinnigen, wie es auch nicht anders zu erwarten war, im ersten Wahlgange bereits für Möller gestimmt haben. Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe und die Antisemiten haben sich in einer Anzahl von Bezirken der Wahl enthalten. Herr Möller hat 30 Stimmen mehr als der socialdemokratische Candidat. Die 14 623 Centrumswähler geben den Ausschlag. Berichte von dort heben hervor, daß schon, wenn die Conservativen und Antisemiten bei der Stichwahl für Möller stimmen, seine Wahl gesichert ist.

* * *

Ein neuer Beitrag zum Hammersteinprach. Zur Hammerstein-Angelegenheit bringt der „Vorwärts“ in seiner gestrigen Ausgabe einen Beitrag, der weniger compromittirend für den ehemaligen Redacteur der „Kreuzztg.“, als für den Vorsitzenden des Verwaltungs-Comités des Blattes, Grafen Finkenstein, ist. Es handelt sich um die Wechsel, auf denen Frhr. v. Hammerstein die Unterschrift des Grafen Finkenstein gefälscht hat und deren Entdeckung das Comité veranlaßte, die Hammerstein'sche Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Daß es zwei Wechsel über je 200 000 Mk. für geliefertes Papier waren, ist nicht wesentlich. Der „Vorwärts“ behauptet aber, Graf Finkenstein habe, nachdem die Wechsel an das Licht gekommen, Herrn v. Hammerstein noch die „allerwerthvollsten Dienste geleistet“. — Er schreibt:

„Als Graf Finkenstein die Fälschung constatirt hatte, war er selbst noch immer so naiv zu zweifeln, ob denn nun wirklich der bereits nach Gistrans abgereiste Freund Hammerstein der Fälscher sei. Auf Veranlassung eines Finkenstein'schen Rechtsbeistandes wurde deshalb in Gistrans bei Herrn v. Hammerstein selbst telegraphisch angefragt, ob die Unterschrift: „Graf Finkenstein“ wirklich von des edlen Freiherrn Meisterhand nachgeahmt worden sei.“

Der „Vorwärts“ meint, dieser Vorgang erkläre, daß nachher, als der Staatsanwalt auf die Suche ging, von Herrn v. Hammerstein in dem Tiroler Kurort keine Spur mehr zu finden gewesen ist! Die hier gegen den Grafen Finkenstein erhobene Anschuldigung ist eine so schwere, daß derselbe schon im Interesse der conservativen Partei gezwungen sein dürfte, den Sachverhalt authentisch festzustellen.

Eine neue Hammersteiniade und zwar eine solche, die nicht nur auf Herrn v. Hammerstein selbst, sondern auch auf einzelne seiner conservativen Freunde — die ja bekanntlich alle von dem Treiben dieses Ehrenmannes keine blasse Ahnung hatten — einen grellen Lichtschein wirft, erzählte in der vorgestrigen Generalversammlung des freisinnigen Volksvereins „Franz Ziegler“ zu **Breslau** der Vorsitzende, Rechtsanwalt Feige; er machte nämlich der „Bresl. Ztg.“ zufolge die nachstehenden Mittheilungen:

Wenn ein Streit darüber bestehe, ob die Freunde des Herrn v. Hammerstein schon im Januar oder April oder gar erst in dem Moment von seinem verwerflichen Treiben Kenntniß erhielten, als er in die „Ferien“ ging, so liege der Fall, von dem er (Redner) erzählen wolle, fünf Jahre zurück. Damals sei Herr v. Hammerstein Vorsitzender, bezw. Mitglied des Aufsichtsrathes der Hagelversicherungs-Gesellschaft „Borussia“ in Berlin gewesen. Herr v. Hammerstein hat als controlirendes Mitglied des Aufsichtsrathes die Verpflichtung gehabt, die Kasse und die Bücher der Gesellschaft zu revidiren. Dabei habe er aber die Gelegenheit benützt, für sich selbst Darlehen aus der Kasse zu entnehmen. Insbesondere handele es sich um einen Betrag von 15 000 Mk., den er mit Genehmigung der Directoren für sich aus der Kasse entnommen habe. Dieser Fall sei jedoch nicht vereinzelt geblieben. Es seien auch noch andere Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Die betheiligten drei Personen hatten sich gegenseitig Provisionen aus der Kasse bewilligt. Man habe falsche Bilanzen aufgestellt. Einer der Generalagenten habe Lärm geschlagen, die Sache zur Anzeige gebracht. Die Folge sei gewesen, daß der Aufsichtsrath darauf bestand, daß Herr v. Hammerstein sein Amt niederlegte. Die 15 000 Mk. seien wohl in irgend einer Weise ersetzt worden. Zwölf Personen, die alle zu der Partei des Herrn v. Hammerstein gehörten und von denen über die Hälfte Grafen und Barone waren, hätten **von der Sache Wissen gehabt** und wären verpflichtet gewesen, davon dem Staatsanwalt Mittheilung zu machen. Höchst charakteristisch aber sei der Schluß der Angelegenheit. Der **Generalagent**, der die Sache aufgedeckt habe, sei von der Gesellschaft **entlassen** worden.

* * *

Stöcker als Hammersteins Seelsorger. In einer Erklärung, die Herr Stöcker Mitte

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von **G. v. Brühl.**

55) [Nachdruck verboten.]

Jordan verließ das Zimmer. —

Noch immer stand Baumann unter der Wucht dieser Angaben da, welche plötzlich eine ganz neue Möglichkeit vor seinen staunenden Blicken aufrollten. —

Baron Franz sollte im Kassengewölbe gewesen sein, sollte das Bild Hellmuth's vorgehalten haben sollte dem Ingenieur Fürstenberg seine Erfindung gestohlen haben — das war eine so überraschende Erklärung für alles Geschehene, daß Baumann erst Alles noch einmal überdenken mußte, um es überhaupt erst fassen zu können. — —

Und dennoch waren die Angaben Jordan's so verdächtigend, hatten so viel Wahrscheinlichkeit für sich, nun Baumann alle Nebenumstände kannte, daß er mit jeder Minute mehr Anhalt für die Verdächtigungen fand.

„Ja“, rief er plötzlich — „ja — es kann gar nicht anders sein, so unglaublich es auch für den ersten Augenblick ist, hier ist die einzige Erklärung für Alles dargeboten! Zum Staatsanwalt! Ich muß ihm Alles offenbaren! Und dann — — Beweise! Beweise! Sie gilt es zu finden, zu erlangen! Und sie müssen nun gefunden werden! — — Das grüne Zimmer — auch dieses Geheimniß vielleicht wird nun ergründet werden!“

24.
Der Erlöser Tod.

Am Morgen nach dem Polterabend, der ein so plötzliches unerwartetes Ende genommen hatte, war Franz bereits zu früher Stunde im Hause einer Braut gewesen Er hatte sie aber nicht sehen u d nicht mit ihr sprechen können, denn Liesbeth schien ernstlich erkrankt zu sein. Sie war noch immer ohne Besinnung.

Nun ritt Franz, seinem Pferde die Sporen gebend, wie ein Unsinniger durch den Morgen dahin nach der Oberförsterei.

Fahle Blässe bedeckte sein Gesicht und verrieth seine innere Aufregung, seine unbändige Wuth, seine fieberhafte Ungeduld.

Er wollte sich Gewißheit verschaffen, ob Martha auch darin recht hatte, daß der todtgeglaubte Fürstenberg bei Grimm ein Asyl, Pflege, Unterschlupf gefunden hatte.

„Wehe Dir, alter falscher, heimtückischer Schurke, wenn es wahr ist“, murmelte Franz unterwegs, „Du machst mit diesem Fürstenberg und seiner Tochter hinter meinem Rücken gemeinsame Sache? Du nimmst ihn bei Dir auf? Wem gehört das Forsthaus? Wer ist hier der Herr? Für diese hinterlistige Heimlichkeit sollst Du mir büßen! Hatte ich nicht streng befohlen, alles obdachlose Gesindel fortzujagen? Und Du nimmst es zu Dir? Zu Dir in mein Haus? Hinaus mit Dir selbst nun, falscher alter Kerl! Auf der Stelle jage ich Dich fort! Ich bekomme zehn solche Oberförster für einen! Du sollst mich kennen lernen! Und vielleicht ist auch dieser Andere bei ihm — — Hellmuth! Mein Verstand verwirrt sich. Er lebt — er soll leben — er soll bei Liesbeth gewesen sein — — dann hält er sich also seit Jahr und Tag verborgen? Wo? Im Forsthause? Hahaha, dann ist ja eine ganze Gesellschaft beisammen! Und ich will einmal dazwischen fahren und aufräumen!“

„Er lebt —“ fuhr Franz nach einer Pause fort, „es kann ja nicht anders sein — dann hat er damals im grünen Zimmer nicht den Tod gefunden, nur eine lange anhaltende Betäubung — aber wer hat ihm beigestanden? Wer hat ihm aus dem Sarge geholfen? Wer hat ihn länger als ein Jahr versteckt gehalten?“

Franz näherte sich der Oberförsterei.

Friedlich und still lag sie da am Rande des Waldes.

Doch nun wurde die Morgenstille unterbrochen.

Die Hunde schlugen an, als Franz auf den großen Hof sprengte.

Es fiel ihm auf, daß trotzdem kein Mensch auf demselben zu sehen war, kein Mensch herbeikam, um ihm das Pferd zu halten.

Franz stieg hastig und zornig von dem Pferde und band es an.

Allem Anschein nach hatte der Oberförster sich bereits mit Gimpel in den Forst begeben.

Nun verzog sich das Gesicht des Barons zu einem häßlichen Lächeln. Er konnte nun Diejenigen überraschen, welche sich hier im Forsthause versteckt halten sollten, er konnte sich Gewißheit verschaffen, daß Fürstenberg lebte, daß er hier war, daß Grimm ihn heimlich bei sich aufgenommen hatte. Noch glaubte er nicht an diese Möglichkeit, noch konnte er sich nicht an diesen Gedanken gewöhnen.

Es blieb Alles still auf dem weiten Hofe, nachdem sich die Hunde wieder in ihre Hütten zurückgezogen hatten.

Franz schritt in das Haus, dessen Thür offen war.

Plötzlich blieb er lauschend stehen.

Was für ein eigenthümliches Geräusch war es, das an sein Ohr drang?

Er konnte sich dasselbe nicht erklären.

Murmelte so eintönig ein Mensch? Oder brachte eine Nähmaschine dieses Geräusch hervor? Nein, das Letztere konnte nicht gut möglich sein, denn einzelne Laute erinnerten deutlich an eine Menschenstimme.

Franz machte die Thür der Stube auf, in welcher Grimm sich aufzuhalten pflegte, wenn er zu Hause war.

Es schien etwas so plötzlich ihn abgerufen zu haben, daß er garnicht dazu gekommen war, sein Frühstück ganz zu verzehren. Die noch halb mit Kaffee gefüllte Tasse stand neben der Kanne und dem Milchtöpfchen und auf dem Teller lag ein angebrochenes Brödchen.

Was war hier geschehen?

Und drüben auf der alten Kommode lag ja Grimm's Hut. Er konnte also noch garnicht im Walde sein, er mußte hier in der Nähe, mußte in der Oberförsterei sein.

Aber draußen war noch nichts von ihm zu hören und zu sehen gewesen.

In demselben Augenblick zuckte der Baron zusammen. —

Ein Ruf drang an sein Ohr, welcher ihm mit einem Schlage Alles verrieth! Und dieser Laut kam von oben herab, wo noch einige kleine Räume unter dem Dache sich befanden.

Oben war Fürstenberg! Der Ruf und das darauf folgende heisere Lachen eines Wahnsinnigen verriethen es dem Baron.

Eine Minute stand er gebückt, horchend, lauernd da. —

Dann schlich er zur Thür. —

Er stieß sie auf.

Nun war es wieder still, nur das eigenthümliche Murmeln war zu hören.

Franz verließ die Stube und schritt leise zu der Treppe hin.

Oben befand sich das, was er suchte! Martha schien recht zu haben, schien auch hier recht zu behalten!

Der Baron schlich die Stufen hinauf.

Oben war die eine Thür nur angelehnt.

Aus jenem Raume kam das eigenthümliche Geräusch. Es war das eintönige Murmeln einer Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

vorigen Monats veröffentlichte, hieß es bezüglich seiner Beziehungen zum Frhrn. v. Hammerstein:

„Seitdem (d. h. seit ich die erste Andeutung von seinen Vergehungen erhielt) habe ich meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelsorger dazu verwandt, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte."

Dazu bemerkt das Berliner Organ des Fürsten Bismarck:

Bei der Weltklugheit und Vorsicht, die Herrn Stöcker eigen ist, wird man schwerlich fehl gehen, wenn man die Bezeichnung „Freund und Seelsorger" als das Ergebniß sorgfältiger Erwägung auffaßt. Unsere Strafprozeßordnung enthält nämlich in § 52 die Vorschrift:

„Zur Verweigerung des Zeugnisses sind ferner berechtigt; 1) Geistliche in Ansehung desjenigen, was ihnen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut ist."

* * *

Eine gewaltige agrarische Agitation verlangt bekanntlich das Stöcker'sche „Volk" — zehnmal stärker, als alle bisherige, dann müsse die Regierung nachgeben und die Forderungen des Bundes der Landwirthe erfüllen. Nach diesem Rezept scheint jetzt wirklich gearbeitet werden zu sollen. Im liberalen Lager bleibt's stille. Gewiß hat ein hervorragendes Mitglied der Hamburger Kaufmannschaft Recht, wenn es der „Weser-Ztg." schreibt:

„Zweifellos wäre die Regierung selbst gern von der Rücksicht erlöst, die sie auf die jetzigen anmaßenden und doch so unzuverlässigen „Freunde" nehmen muß, aber wie kann sie riskiren, auf diesem Gebiet auch nur einen Schritt vorwärts zu thun, so lange die große Masse der bürgerlichen Parteien in der bisherigen Lethargie und Uneinigkeit verharrt? Ein gemeinsamer Feldzug des uneigennützigen deutschen Bürgerthums gegen die Ungerechtigkeit, welche die gegnerischen Sonderinteressen in unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung aufrecht zu erhalten suchen, würde bei uns eine befreiende und reinigende Wirkung auf Volk und Regierung ausüben."

Richtig. Aber es scheint trotz alledem noch immer nicht die Zeit zu kommen, daß das angerufene Bürgerthum sich zur Vertheidigung aufrafft.

* * *

Die Krisis in der Türkei. Vorgestern ist die Antwort der drei Botschafter auf die letzte Note der Pforte betreffs der Reformen in Armenien in Konstantinopel eingetroffen. Die Note enthält außer der formellen Empfangsbestätigung auch einige Einwendungen gegen die türkische Auffassung der getroffenen Vereinbarungen. In Folge der Stimmung der armenischen Bevölkerung in Zeitun und Umgegend, welche ernstlich den Ausbruch von Unruhen besorgen läßt, lenkten die Vertreter der Mächte die Aufmerksamkeit der Pforte auf diese Gefahr und ertheilten ihr freundliche Rathschläge, welche die Pforte mit der Versicherung beantwortete, die nothwendigen Maßnahmen zu treffen.

Nach Berichten aus türkischer Quelle wurde bei den Unruhen in Erzinghian der Imam getödtet, worauf die Mohammedaner die Armenier angriffen und 50 tödteten; auf türkischer Seite waren 10 Todte; schießlich wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Ferner empfing die Pforte eine Depesche des Generalgouverneurs von Bitlis, derzufolge bewaffnete Armenier am Freitag einen Angriff auf die Moscheen von Bitlis machten, wo sich augenblicklich alle Muselmannen zur Verrichtung des Freitaggebets versammelt hatten. Die Muselmanen, durch den Angriff überrascht, vertheidigten sich mit Steinen und Stöcken. Die Behörden sandten sofort in alle Quartiere der Stadt Abtheilungen der Polizei, Gendarmerie und Militär zur Wiederherstellung der Ordnung. Ein Theil der Armenier verbarikadirte sich darauf in den Khans und fuhr fort, sich der Waffen zu bedienen. Es gab auf beiden Seiten Todte und Verwundete.

Bezüglich der Meldungen über Verhaftungen, Torturen, summarische Hinrichtungen und über das Ertränken von Personen im Bosporus hat die türkische Botschaft in London eine Bekanntmachung erlassen, welche alle derartigen Nachrichten für vollständig unbegründet erklärt.

*

Konstantinopel, 28. Oktober. (Tel.) In Folge der Untersuchung wegen der an den Sultan gerichteten Drohbriefe sollen **17 Mitglieder des kaiserlichen Hofes** angeklagt **und innerhalb des Yildiz-Kiosk hingerichtet** worden sein.

Die türkischen Truppen, welche gegenwärtig den Suezkanal passirt haben, sind nach der Provinz Jemen beordert worden, wo Unruhen befürchtet werden.

* * *

Gold in Ostafien. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Nach dem Bericht des in Deutsch-Ostafrika verstorbenen und zur Prüfung der Goldfunde ausgesandten Geologen Dr. Stapf sind dort Goldquarze gefunden worden, insbesondere ist eine mehrere Kilometer lange, goldhaltiges Gestein enthaltende Ader verfolgt worden. Verschiedene an dem Unternehmen betheiligte Personen sind bereits zur Ausbeutung zusammengetreten. In Ostafrika sind bergrechtliche Bestimmungen noch nicht erlassen, daher ist die Regierung jeder Zeit in der Lage, die einschlägigen Verhältnisse so zu regeln, daß ihre Interessen gewahrt werden. Der Gouverneur v. Wißmann hat bereits eine Schurfordnung erlassen, durch welche jedoch den Rechten der Regierung oder der Finder nicht vorgegriffen wird.

* * *

Die Italiener und Abessynien. Nach einem Telegramm aus Adua vom 26. Oktober setzen die italienischen Truppen die Verfolgung des Ras Mangascha fort, der mit wenigen Leuten nach Seloa geflüchtet ist. Das Gerücht von dem Tode des Königs Menelik bestätigt sich nicht, vielmehr ist derselbe bis nach Boroumieda vorgerückt. Die Stämme Amhara und Lasta sowie einige andere sollen abtrünnig geworden sein und dem Ruf Meneliks nicht entsprochen, sondern versucht haben, Unterstützung von den Mahdisten zu erlangen; die zu diesem Zweck angeknüpften Unterhandlungen sind allerdings resultatlos verlaufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober.

Ein Aufruf für Witte. Zu Gunsten des Pfarrers Witte, der ein Opfer von Stöcker'schen und Hammerstein'schen Machinationen geworden ist, wird ein Aufruf veröffentlicht, in welchem es heißt:

Seit 1889 mit dem damaligen Hofprediger Stöcker, dazu dem journalistischen Gehilfen desselben, Frhrn. v. Hammerstein, damaligem Chefredacteur, in Widerstreit gerathen, ist Herr Pfarrer Witte von St. Golgatha, Berlin, bekanntlich unausgesetzt der Gegenstand vitaler Anfeindungen gewesen. Wesentlich gingen dieselben von der Stöcker'schen Presse aus. Kirchenregimentliche Personen standen mehr oder minder bewußt leider unter dem tiefgreifenden Einfluß jenes ersten Gegners. Demnächst geschah etwas wohl bisher noch nicht Dagewesenes. Eine geistliche Behörde erklärte ohne Zuziehung eines Arztes einen nicht zum wenigsten durch seine Geistesklarheit weithin bekannten Mann, wie Herrn Pfarrer Witte, für geistesschwach, daran die Mittheilung knüpfend, derselbe sei dauernd unfähig für das geistliche Amt. Hofprediger Stöcker glaubte seinen Amtsbruder in öffentlicher Volksversammlung als einen „Wahnsinnigen" ausrufen zu sollen. Darauf ist Herr Pfarrer Witte mehr als 42 Monate als „Wahnsinniger" behandelt worden von geistlichen Behörden, obschon Pfarrer Witte durch das Obergutachten des königlichen Medizinalcollegiums der Provinz Brandenburg vom 30. März 1894 schon seit Längerem endgiltig glänzend gerechtfertigt erschien. . . . Zwar ist endlich das von ihm selbst im Jahre 1891 beantragt gewesene Disciplinarverfahren zur Zeit in geordnetem Geschäftsgange. Aber es ist damit die Amtssuspension und mit dieser die Herabsetzung seiner Einnahme auf die Hälfte seines Gehaltes unter Fortdauer des vollen Betrages seiner sämmtlichen Abgaben verbunden. Dabei hat er schon seit sieben Jahren ohnehin die schwersten Einbußen erlitten, so daß er bei der langen Dauer des Disciplinarverfahrens in bittere materielle Noth gerathen ist. Er läuft Gefahr, mit Weib und Kind an Nahrungssorgen zu Grunde zu gehen. Sollte das das Ende sein dieses heldenhaften Mannes, der in seinem ganzen Amtsleben notorisch sich stets so selbstlos und so fürsorglich seinerseits Tausender von Bedrängten und Bedürftigen angenommen hat?! Nein! Dieser Mann soll und darf nicht zu Grunde gehen! Darum: Eine Ehrgabe für diesen Ehrenmann Herrn Pfarrer Witte in Berlin!

Wir bitten um Beiträge an den mitunterzeichneten Schatzmeister Herrn Redacteur O. Klein, Berlin SW., Alte Jakobstraße 170.

Unterzeichnet ist der Aufruf u. a. von der Herren Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Geh. Ober Regierungsrath, Mitglied des deutschen Reichstages und des Hauses der Abgeordneten, E. Hoppe, Fabrikbesitzer, Redacteur O. Klein, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Dieterici, Dr. Hartmann, königl. Oekonomierath, v. Holtzendorff, Lückhoff, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Dr. Paalzow, königl. Sanitätsrath, C. H. Schwabe, Fabrikbesitzer, Prof. Dr. B. Schwalbe, Director, D. Julius Thikötter, Pastor primarius und Garnisonprediger in Bremen.

Harden über die russischen Güter Hohenlohes. In der Harden'schen „Zukunft" war bekanntlich die Thatsache, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in Rußland begütert ist, zur allenfallsigen Ausbeutung gegen den Kanzler und seine auswärtige Politik zurecht gemacht worden. Dazu bemerken die „Münchener N. N.": „Wenn von Hardens „Zukunft" in hämischer Insinuation der Versuch gemacht wird, die großen Vermögensinteressen des Reichskanzlers in Rußland mit seiner Politik in Verbindung zu bringen, so darf der Reichskanzler die Antwort getrost dem gesammten deutschen Volke überlassen, in dessen wohlbegründeter Ueberzeugung des Kaisers erster Rathgeber thurmhoch über allen derartigen Verdächtigungen steht. Vor dem Volksbewußtsein wird Fürst Hohenlohe, wenn je Schwierigkeiten mit Rußland entstehen, keinen schwereren Stand haben, als ein Mann, der keinen Quadratfuß Landes im Zarenreiche besitzt. Mehr Worte über so niedrige Verunglimpfung zu verlieren, verbietet sich von selbst."

Diesem Urtheil schließt sich die „Nat.-lib. Corresp." mit folgenden zutreffenden Worten an: „Im Vorstehenden kommt die Meinung aller anständigen Leute zum Ausdruck."

Ein Körnchen Wahrheit. Der Gedanke, den Geschäftsgewinn über 8—10 Proc. von Staatswegen zu annectiren, hat doch auch in Kreisen, die gegen denselben sind, Appetit gemacht. Die freiconservative „Post" meint zwar, so geht es nicht; aber in der Form einer besonderen Steuer „auf den Conjuncturgewinn der Börse" ließe es sich schon machen. Vielleicht weiß Hr. Miquel Rath. Wie aber wird's mit dem Conjuncturverlust?

Leipzig, 26. Oktober. Bei dem großen Gedränge brach eine eiserne Einfriedigung am Dresdener Bahnhof in Folge der Ueberlastung durch das Publikum, welches dieselbe besetzt hatte. Ein Knabe wurde dabei erschlagen, mehrere Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt.

Straßburg i. E., 28. Oktober. Nach einer Meldung des „Elsässischen Tageblatts" aus Colmar ist am Sonntag beim Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt **Preiß** eine **Haussuchung** vorgenommen worden. Als Preiß gestern Abend aus Colmar zurückkehrte, wurde er auf dem Bahnhofe angehalten und ihm mitgetheilt, daß ihn der Erste Staatsanwalt ersuchen lasse, sich zu ihm zu verfügen. Die Unterredung währte etwa eine halbe Stunde. Preiß versichert, daß er das Interview des „Petit Journal" berichtigen bezw. widerrufen werde und demnächst eine Volksversammlung einberufen werde, in welcher er eine entsprechende Erklärung abgeben werde.

Dänemark.

Ueber einen vereitelten Verlobungsplan wird aus Kopenhagen berichtet: „Reichen Gesprächsstoff bot die geplante Verlobung des Prinzen Christian, ältesten Sohnes des Kronprinzen, und der Prinzessin Maud, Tochter des Prinzen von Wales. Die Hoffnung, aus den beiden ein Paar gemacht zu sehen, ist an der Starrköpfigkeit der Prinzessin Maud zu Schanden geworden. Sie ist eine Landsmännin Darwins, sie hat über das Problem der Zuchtwahl nachgedacht und ist, wie andere vor ihr, zu dem Ergebniß gekommen, daß Verwandtenehen schädlich für die Gattung sind. Daher ihre Weigerung, dem Prinzen Christian, ihrem Cousin, die Hand zum Ehebund zu reichen. Die Enttäuschung ist um so größer, als die Eltern des Prinzen, das Kronprinzenpaar, ebenso wie der König und die Königin die Verbindung für gesichert hielten."

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 26. Oktober. Der Dampfer „**Rheinland**" ist im Kaiser Wilhelm-Kanal bei Rosenkranz leck geworden und gesunken. Er war mit Stückgütern nach der Ostsee bestimmt. Die Dampfer „München" und „Maybach" sind mit Tauchern zur Hilfeleistung abgegangen. Die Passage durch den Kanal ist durch den Unfall nicht gehemmt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. Oktober.

Wetteraussichten für Dienstag, 29. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Steigende Temperatur, wolkig, vielfach bedeckt. Frischer Wind.

* * *

* **Strombereisung.** Herr Regierungs-Baurath Goerz wird morgen früh in seiner Eigenschaft als Strombaudirector für den Strombaubezirk der Provinz Westpreußen auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" den Weichselstrom bis zur polnischen Grenze bereisen, um die Beamten seines Bezirks kennen zu lernen.

* * *

* **Studienreise.** Herr Professor Ernst Röber ist von Düsseldorf heute zu einem kurzen Aufenthalte hier eingetroffen, um noch einige Porträtstudien für das von ihm zum Schmuck des Stadtverordnetensaales herzustellende Gemälde zu machen.

* * *

* **Rekrutenvereidigung.** Unter klingendem Spiel zogen heute die 1. Leib-Husaren und das Infanterie-Regiment König Friedrich I., nachdem sie die mit Eichenlaub geschmückten Standarten und Fahnen abgeholt hatten, nach der St. Petrikirche, woselbst der vorbereitende Gottesdienst für die demnächst in den Kasernen der erwähnten Regimenter vorzunehmende Vereidigung der Rekruten stattfand. Einer Baulichkeit wegen konnte der bezügliche Gottesdienst in diesem Jahre nicht in der Garnisonkirche abgehalten werden.

* * *

* **Jubiläum.** Der Geheime Oberbaurath Kozlowski, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, früher Decernent für die Weichselbau-Angelegenheiten, feierte am 25. d. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Vom Kaiser wurde ihm der Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern und der Zahl „50" verliehen. Die Amtsgenossen des Jubilars überreichten ihm eine kunstvoll ausgestattete Adresse.

* * *

* **Festessen.** Das Collegium des städtischen Gymnasiums hatte sich mit einigen Freunden und früheren Collegen des Herrn Professors Klein Sonnabend Abend bei Denzer versammelt, um das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum des Genannten zu feiern. Ernste und heitere Rede und Gegenrede würzten das Mahl und zeugten von der Beliebtheit, die der Jubilar bei Freunden und Collegen genießt, und von der Anerkennung, die seinem langen, erfolgreichen Wirken entgegengebracht wird.

* * *

* **Kreissynode.** Die Kreissynode für den Stadtbezirk Danzig wird nächsten Mittwoch Vormittag im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung abgehalten werden.

* * *

* **Bauten auf der kaiserlichen Werft.** Auf der hiesigen kais. Werft herrscht jetzt rege Thätigkeit. Das stattliche Panzerschiff „Odin" ist so weit gefördert, daß es im nächsten Frühjahr mit seinen Probefahrten beginnen kann. Die beiden nebeneinander liegenden Kreuzer „Nixe" und „Alexandrine" werden von Grund auf reparirt und mit praktischen Neuerungen versehen. Das Kanonenboot „Wolf" ist vollkommen abgetakelt, um seiner größeren Reparatur unterzogen zu werden. Das Panzerschiff „Baiern" wird in den nächsten Tagen der Schichau'schen Werft überwiesen werden, um dem Umbau der Maschinen und Kessel unterzogen zu werden. Die Vorbereitungen zum Neubau „Ersatz Freya" sind auch schon im Gange. Das erforderliche Stahlmaterial wird in nächster Zeit hier eintreffen.

* * *

* **Zu dem Streit im hiesigen socialdemokratischen Lager** sendet uns Herr Max Lipinski, einer der von hier aus zu dem Parteitage nach Breslau entsandten Delegirten, eine längere Entgegnung auf die Ausführungen des Herrn Jochem in der Sonntags-Versammlung, über welche Montag Abend von uns berichtet worden ist. Wir müssen aus mehrfachen Gründen davon absehen, das ganze Schriftstück zu publiciren, glauben aber Herrn Lipinski

Kleines Feuilleton.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadttheater.

Die Ahnfrau. Trauerspiel von H. Grillparzer.

Wir haben zu unserer größten Genugthuung in der letzten Zeit die Bemerkung gemacht, daß unsere Theaterleitung, und zwar nicht zu ihrem financiellen Nachtheile, eine Reihe von klassischen Stücken „herausgebracht" hat, die seit Jahren nicht mehr auf unserer Bühne gesehen worden sind. Zu diesen Stücken gehört auch Grillparzers „Ahnfrau", welche vor 9 Jahren hier zum letzten Male gegeben worden ist. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Zuschauer lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den gewaltigen Worten der Grillparzerschen Dichtung. Dieser große Erfolg wird hoffentlich die Direction ermuntern, auf dem begonnenen Wege weiter zu schreiten, zumal wir in Herrn Schieke einen Regisseur besitzen, der mit feinem Verständniß und regem Eifer an die Inscenirung der Klassiker herangeht und dessen künstlerische Begeisterung die vielfachen Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, überwindet. Wir hoffen, daß wir in der diesjährigen Saison nicht nur die Meisterwerke unserer Klassiker, sondern auch die feinen Lustspiele und die gewaltigen Königsdramen Shakespeares zu sehen bekommen.

Da die „Ahnfrau" seit beinahe einem Decennium hier nicht zur Aufführung gelangt ist, so geben wir in kurzen Zügen den Inhalt des Trauerspiels wieder. Das Stück stellt die Erfüllung eines alten Fluches, der auf dem Hause des Grafen Zdenko von Borotin lastet, dar. Die Ahnfrau des Geschlechtes, die einst von ihrem Gatten beim Ehebruch betroffen, getödtet wurde, muß so lange durch die hohen Gemächer des alten Schlosses wandern, bis auch der letzte ihres Geschlechtes gestorben ist. Und dieses Schicksal läßt dann auch nicht lange auf sich warten, denn der alte Graf wird durch seinen eigenen Sohn, der im zartesten Kindesalter von einer Räuberbande entführt worden und später zu dem Führer derselben gemacht worden ist, mit demselben Dolche, welcher einst die Ahnfrau tödtete, erstochen. Sein Sohn Jaromir erfährt zu spät, daß er seinen Vater getödtet, und daß dessen Tochter, die er liebt, seine Schwester ist. Der letzte Akt, in dem Jaromir durch den Grabesodem der Ahnfrau stirbt, wirkt durch die Schlußworte der Ahnfrau, welche gut hätten fortgelassen werden können, nicht so, wie es bei dem Ernst der Scene erforderlich wäre.

Wir ersehen hieraus, daß das Drama der romantischen Schule entstammt und zu der Kategorie der sogenannten und seit Platen so viel verlachten und verspotteten Schicksalstragödien gehört. Nun hebt zwar der hohe Schwung und der feurige Pathos der Sprache, so wie das dramatische Empfinden des Dichters die „Ahnfrau" weit über die Machwerke eines Müllner und ähnlicher Verfasser von Schicksalstragödien empor, dennoch kann das Alles den tiefen Eindruck nicht erklären, den das Drama gestern Abend nicht nur auf das naiv empfindende Publikum der billigeren Plätze, sondern auch auf die litterarisch gebildeten Besucher gemacht hat. Das läßt sich nur dadurch erklären, daß von vornherein im Publikum eine gewisse Empfänglichkeit für den Stoff und für die Behandlung desselben vorhanden war. Und sehen wir uns das Drama näher an, so werden wir des Räthsels Lösung leicht finden, denn die Rolle, die bei Grillparzer die Ahnfrau spielt, räumen unsere modernen Dichter der Vererbung ein. Man sieht, also auch hier hat der alte Ben Akiba Recht behalten, es ist alles schon einmal dagewesen, uns dünkt nur, das der ältere Dichter die Sache viel poetischer gestaltet hat, wie die fin de siecle Dichter unserer Zeit.

Was nun die Darstellung betrifft, so müssen wir vor allem der Schwierigkeiten gedenken, die sich unseren Schauspielern gerade bei der Darstellung dieses Grillparzerellen Stückes entgegenthürmten. Unsere Schauspieler werden vorwiegend im modernen Conversationsstück beschäftigt, wo nur in Prosa gesprochen wird. Höchstens tritt ab und zu die Aufgabe an sie heran, in Schillerschen Dramen fünffüßige Jamben zu sprechen. In der Ahnfrau wechselt aber das Jambische Versmaß sehr häufig mit Trochäen, welche unsern heiligen Darstellern völlig ungewohnt sind. Es wäre daher unbillig, wollten wir nach einer verhältnißmäßig kurzen Vorbereitung von unseren Künstlern verlangen, daß sie die Grillparzer'schen Verse in derselben Vollendung sprechen, wie ihre Collegen im Wiener Burgtheater. Abgesehen hiervon, nahm die Vorstellung einen sehr schönen Verlauf. In Herrn **Lindikoff** fand der Räuber Jaromir einen berufenen Vertreter, dessen lebendiges feuriges Spiel durch seine stattliche männliche Persönlichkeit noch besonders gehoben wurde. Frl. **Müller** legte als Bertha wiederum eine glänzende Probe ihres Talentes in der Darstellung leidenschaftlicher Frauencharaktere ab, und Herr **Schiecke** gab den alten Grafen Zdenko von Borotin verständig und wirkungsvoll wieder. Die Nebenrollen lagen in den Händen der Herren **Kirschner, Arndt, Wallis** und **Kraft**, deren Namen schon allein für eine vortreffliche Wiedergabe bürgen. Das Stück war von Herrn **Schiecke** in sehr geschickter Weise in Scene gesetzt worden, die Ausstattung war einfach aber würdig, so daß die Vorstellung den besten Eindruck hinterließ und reichen Beifall fnd.

Der Sonntag brachte uns eine Vorstellung der Flotow'schen Oper „**Alessandro Stradella**" und des Volksstückes „**Das Fest der Handwerker**", über welche wir in der nächsten Nummer berichten werden.

Litterarisches.

Der Nationalreichthum der Culturvölker. Unter sorgfältiger Berücksichtigung der Einkommensteuerlisten, der jährlich zur Taxation kommenden Erbschaftsmassen u. s. w. in allen Culturländern hat ein französischer Statistiker eine Vergleichstabelle über den Nationalreichthum der verschiedenen Völker aufgestellt, die in der bekannten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde" (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) in einem interessanten Artikel näher beleuchtet wird. Der Nationalreichthum — das baare Geld, das natürlich nur einen kleinen Bestandtheil bildet, eingeschlossen — vertheilt sich danach wie folgt:

Großbritanien (ohne Colonien) 1892	212	Milliard. Mk.
Frankreich 1892	180	„ „
Deutschland 1888	125	„ „
Rußland 1888	92	„ „
Oesterreich-Ungarn 1890 . .	66	„ „
Spanien 1888	50	„ „
Italien 1889	43	„ „
Belgien 1892	27	„ „
Niederlande 1892	17½	„ „
Türkei 1888	12	„ „
Rumänien 1888	12	„ „
Schweiz 1888	9½	„ „
Portugal 1888	8	„ „
Schweden 1885	6½	„ „
Dänemark 1880	6	„ „
Norwegen 1884	2	„ „
Vereinigte Staaten 1890 .	248	„ „
Canada 1888	20	„ „
Australien 1888	27	„ „

Im Großen und Ganzen soll sich ein beträchtliches Anwachsen des Vermögens aller Völker constatiren lassen. — Aus dem weiteren Inhalt des reichhaltigen Heftes der beliebten Zeitschrift ist besonders die Roberts'sche Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege: „Schlachtenbummler" hervorzuheben, die weitaus das Feinste und Packendste ist, was die neuere Belletristik über den großen Krieg hervorgebracht hat. Rühmend anzuerkennen ist auch die neue Ausstattung der beliebten „Klassiker-Bibliothek", von der je eine Lieferung den Heften gratis beiliegt. In Hans Looschen ist für Eichendorffs Gedichte, die gegenwärtig in der Bibliothek erscheinen, der richtige Illustrator gefunden worden, der die in den Gedichten liegende Stimmung meisterlich auch in seinen Bildern wiederzugeben weiß.

folgende Bemerkungen betreffs der von Herrn Jochem gegen ihn gemachten Angaben, soweit sie in unserem Bericht wiedergegeben sind, nicht versagen zu dürfen. Er schreibt in dieser Beziehung:

In der betreffenden Versammlung wurde von Herrn Jochem behauptet, daß auf dem Parteitage ernstlich von „Todtschlagen" gesprochen worden ist. Dem ist nicht so, sondern es wurde von mir nur bildlich gebraucht. Um den Mann übrigens zu bekämpfen, giebt er uns ganz allein die Mittel in die Hand. Ferner wird behauptet, daß ein Uriasbrief von Leipzig hier sei, worin gesagt worden sein soll, mir keine Aemter anzuvertrauen. Gesehen habe ich einen solchen Brief nicht. Daß Jochem sich nach mir erkundigt haben mag, kann von ihm nicht befremden. Ferner wird behauptet, daß ich mich um eine Agitatorstelle innerhalb der Partei beworben habe, aber zurückgewiesen worden bin, ich solle nach 5 Jahren wiederkommen. Demgegenüber habe ich zu erklären, daß das eine Unwahrheit ist. Daß ich mich von den Schmieden habe besolden lassen, ist eine Verdrehung der Thatsachen. 6 Monate habe ich wegen Maßregelung meines Arbeitgebers keine Arbeit gehabt, aber nur 4 Wochen habe ich je 8 Mk. erhalten. Daß Herr Jochem mir die Fähigkeit, die Schmiede zu organisiren, absprechen will, ist dem Manne nicht zu verargen, der selbst bei seinem Alter nicht die Fähigkeit besitzt, die Socialdemokraten zu organisiren resp. sie zusammenzuhalten. Uebrigens war es meine Pflicht, als Mitglied der Vereinigung, der ich bereits 8 Jahre angehöre, ohne Bezahlung die Schmiede zu organisiren. Wenn das nicht gelungen oder auf die Dauer nicht gelungen ist, so sprechen dort eben andere Verhältnisse mit, und es wird kein Vernünftiger dem Einzelnen in diesem Falle die Verantwortung dafür übertragen. Sodann wird behauptet, ich habe gesagt, ich belache den Idealismus, ich will Geld verdienen. Nun, Herr Jochem versteht es, ganze Sätze nach seiner Weise, wie er sie eben gebrauchen will, umzumodeln. Ich habe gesagt, erst muß jeder selbst was zum Sattessen haben, ehe er daran denken kann, sein Ideal zu verfolgen.

* * *

* **Polnische Volksbank.** Die „Germania" schreibt in einer Correspondenz aus Danzig: Die Danziger Polen beabsichtigen eine Volksbank zu errichten.

* * *

* **Ausstellung.** Dem Ehren-Comité für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung sind, wie der „Ges." meldet, auch die Herren Regierungspräsident v. Holwede, Landesdirector Jäckel und kgl. Eisenbahndirectionspräsident Thomé in Danzig, sowie der Vorsitzende des Centralvereins westpreußischer Landwirthe Herr v. Puttkamer-Plauth beigetreten.

* * *

* **Dampferbau.** Wie „Bösmanns telegraphisches Bureau" in Bremen meldet, bestellte der Norddeutsche Lloyd zwei Doppelschraubenschnelldampfer für die Linie Bremen-Newyork bei der Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft „Vulkan" in Bredow bei Stettin und bei F. Schichau in Danzig. Beide Dampfer sollen bei einer Länge von ca. 600 Fuß 20—21 Knoten Fahrgeschwindigkeit haben. Wie wir hören, hat der Kaiser der Firma Schichau seinen Glückwunsch zu dieser Bestellung übermitteln lassen.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der letzten Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1) Der Kreis-Sparkassen-Rendant C. in Marienburg ist Eigenthümer der Grundstücke Ziegelgasse Nr. 4/5 und 6, für welche letztere Straße vor ca. 3 Jahren eine Baufluchtlinie festgesetzt ist. Zwischen den Grundstücken Ziegelgasse 4/5 und 6 befindet sich ein Garten von ca. 6 Meter Breite. Kläger beabsichtigt, auf demselben einen Anbau auszuführen, der von der Straße aus keinen besonderen Eingang, sondern nur zwei Fenster erhalten soll. Mit seinem Gesuche um Ertheilung des hierzu erforderlichen Bauconsenses ist Kläger von der Polizeiverwaltung in Marienburg abgewiesen worden. Letztere verlangt, daß der Kläger nach Maßgabe der festgesetzten Baufluchtlinie seinen Anbau bis zu 6 Meter nach der Straße vorrücken und das Terrain bis zur Fluchtlinie von der Stadt Marienburg käuflich erwerben soll. Der Kläger wollte sich hierzu nicht verstehen, weil seine Wohnhäuser dann links und rechts von diesem Anbau im Hintergrunde zu liegen kommen und klagte auf Aufhebung der den Bauconsens versagenden Verfügung der Polizei-Verwaltung. Der Bezirksausschuß hob dem Antrage des Klägers gemäß die Verfügung auf, weil es an jeder gesetzlichen Handhabe fehlt, den Kläger zu zwingen, ein bisher bebauungsfähiges Grundstück durch Ankauf eines circa 5 Meter breiten Streifens von der Stadtgemeinde bis an die Fluchtlinie zu vergrößern.

2) Durch Beschluß des Kreisausschusses Dirschau vom 10. Februar 1894 wurde das Gut Kl. Schlanz für ein adeliges erklärt und in Folge dessen die Matrikel der Schule zu Kl. Schlanz dahin abgeändert, daß die bisher vom Fiscus ausgeübten Patronatsrechte und ebenso die Pflichten zur Hergabe des erforderlichen Bau- und Brennholzes für die Schule auf den Besitzer des Gutes übertragen sind. Die Besitzerin Frau Uphagen klagte bei dem Kreisausschuß in Dirschau gegen die königliche Regierung auf weitere Lieferung des Bau- und Brennholzes, da dieselbe seit Gründung der Schule im Jahre 1817 sämmtliches Schulholz bisher frei hergegeben habe. Der Kreisausschuß in Dirschau verurtheilte die Regierung dem Antrage gemäß auf weitere Lieferung des Holzes. In Folge der von der letzteren eingelegten Berufung bei dem Bezirksausschuß wurde die Entscheidung des Kreisausschusses aufgehoben und die Klägerin mit ihrer Klage abgewiesen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 92 741 209 621.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1902 26 101 27 844 32 936 33 128 41 664 42 878 42 952 53 325 63 335 63 382 69 511 72 716 74 071 77 359 81 022 85 212 (?) 89 782 94 977 95 361 102 965 119 656 132 743 139 731 144 173 163 745 168 683 172 015 174 798 183 596 192 749 202 114 206 822 211 994 217 675 218 229 219 732.

36 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 4918 14 365 16 974 21 397 21 726 21 999 32 351 33 200 34 536 37 954 39 250 40 464 53 944 68 741 69 440 101 154 107 261 107 505 125 330 132 320 132 676 137 725 140 828 143 617 169 445 176 646 176 786 186 404 191 650 192 890 197 414 202 137 204 180 214 874 222 554 223 285.

* * *

K. **Schiffshebung.** Mit der Hebung des, wie bereits erwähnt, am alten Seepackhofe gesunkenen Bording des Schiffers Richert ist bereits begonnen worden. Vorgestern wurde die Kohlenladung mittels starker Netze an langen Stangen zum Theil herausgehoben, doch dürfte die vollständige Hebung noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* * *

* **Verein zur Förderung des Deutschthums.** Am Mittwoch Vormittag wird im oberen Saale des Schützenhauses hierselbst ein westpreußischer Vertrauensmännertag dieses Vereins abgehalten werden, dem sich ein gemeinsames Mittagsmahl anschließen wird.

* * *

* **Der baltische Touren-Club** hierselbst, welcher bei dem im September d. J. in Graudenz stattgehabten 100 Kilometer-Rennen des 29. Gauverbandes des deutschen Radfahrer-Bundes mit einem Vorsprung von ca. einer Stunde den ersten Preis, ein wunderschönes Trinkhorn, errungen hat, ist nunmehr in Folge Protestes vom Bundessportsausschusse auch als erster Sieger bei der gleichzeitig arrangirten Concurrenz im Corsofahren erklärt worden und hat damit einen kostbaren silbernen Becher errungen. Der Verein kann bei seinem erst einjährigen Bestehen auf diese Erfolge mit Recht stolz sein.

* * *

* **Männergesangverein „Sängerbund".** In der letzten Vorstandssitzung des Gesangvereins „Sängerbund" wurde beschlossen, das erste Wintervergnügen am 16. November im Apollo-Saale zu veranstalten, bestehend aus Gesangs-Aufführungen und daranschließendem Ball.

* * *

* **Gewerbeverein.** Am nächsten Donnerstag wird im Gewerbeverein eine Ausstellung von Palmen und Producten der Palmen veranstaltet. Die ausgestellten Gegenstände werden von den Herren Arx, A. Bauer, Berger, Fast und Reutener sowie vom Provinzial-Museum geliefert. Den Vortrag hat Herr Gärtnereibesitzer A. Bauer übernommen.

* * *

* **Danziger Kriegerverein.** Unter sehr reger Betheiligung von Mitgliedern und Gästen feierte gestern der Danziger Kriegerverein im Bildungsvereinshause sein erstes Winterfest, das in Folge der umsichtigen Vorbereitungen des Vergnügungsordners Herrn Vereins-Premierlieutenant Schmidt als ein wohlgelungenes zu bezeichnen war. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine von Musikern des Grenadier-Regts. König Friedrich I unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schröter ausgeführte Concertmusik, der ein flott gespieltes Theaterstückchen „In Feindes Land" folgte. Den Schluß der Theater-Aufführung bildete ein lebendes Bild, die Germania darstellend. Nach weiterer Concertmusik, gymnastischen Vorstellungen, declamatorischen, gesanglichen 2c. Vorträgen hielt der Vorsitzende, Herr Major a. D. Engel, die Festrede. Herr Engel brachte Grüße aus Elbing, wo er kurz vorher einer Vorstellung der dortigen Krankenpflegercolonnen beigewohnt hatte, schilderte das segensreiche Wirken der Krankenpflegercolonnen, indem er wiederholt zum Beitritt in dieselbe aufforderte, erwähnte auch der siegreichen Tage vor 25 Jahren und schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Herr Schmidt toaste noch auf Herrn Major Engel und mit einem fröhlichen Tanz fand das erste Wintervergnügen seinen Abschluß.

* * *

* **Begräbniß.** Gestern wurde der in weiten Kreisen bekannte Buchhalter Hermann Radatz zur ewigen Ruhe bestattet. Keine Angehörigen, da R. allein stand, aber ein großer Freundeskreis folgte dem reich mit Kränzen und Blumen geschmückten Sarge. Die größte Freude des Herrn R. war es, den Kindern seiner Freunde Aufmerksamkeiten in jedweder Weise zu bereiten und dieses hat er bis zu seinem letzten Athemzuge gethan.

* * *

* **Missionsfest.** Gestern Nachmittag fand in der St. Katharinenkirche das 69. Jahresfest des Vereins für Heidenmission statt, bei dem Herr Consiorialrath Wevers die Festpredigt hielt und am Schluß derselben sich über die Zunahme der Heidenmission seit dem Anfange dieses Jahrhunderts äußerte. Herr Prediger Fuhst hielt alsdann einen längeren Vortrag über die Ausbreitung der verschiedenen Missions-Gesellschaften in Deutsch-Ostafrika, Südwestafrika, Kamerun, im Togogebiet, in China und Indien und sprach schließlich über die Thätigkeit in der Heimath. Im vergangenen Jahre hat Danzig allein durch Collecten 2c. 855 Mk. aufgebracht und von den Hilfsvereinen wurden 2562 Mk. beigetragen, so daß sich die Gesammteinnahme incl. des vorhandenen Baarbestandes auf 5404 Mk. belief. Hiervon wurden an Missionsgesellschaften 2646 Mk., an die Berliner Mission I 1205 Mk., an die Goßler'sche Mission 770 Mk., an die Berliner Ostafrikamission 270 Mk., an die Baseler Mission für Kamerun 200 Mk. und an die Bruder-Unität ebenfalls 200 Mk. verausgabt.

* * *

* **Ein plötzlicher Tod** ereilte am Sonnabend Abend 6½ Uhr den Sergeanten Dobrick der 2. Escadron des 1. Leibhusaren-Regiments. Mehrere Unteroffiziere waren in einem Zimmer dabei, sich zu einer Festlichkeit zu rüsten. D. saß vor einem Spiegel und ordnete seine Haare, als er damit fertig war und sich erhob, fiel er plötzlich regungslos in die Arme eines hinter ihm stehenden Kameraden. Der hinzugerufene Arzt konnte nur seinen Tod constatiren, worauf D. nach dem Garnisonlazareth gebracht wurde. Seine Eltern, welche im Elbinger Kreise wohnen, wurden Sonntag früh von dem plötzlichen Ableben ihres Sohnes durch ein Telegramm benachrichtigt, das sie auf der Fahrt zur Kirche antraf. D. war ein großer, starker Mann, er diente im zwölften Jahre.

* * *

* **Strafkammer.** Die Händlerfrau Marie Leonhardt hatte sich wegen **wissentlich falscher Anschuldigung ihres Ehemannes**, des Händlers Johann Leonhardt in Emaus zu verantworten. Die Angeklagte warf in einer am 24. September d. J. an den Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung gerichteten Eingabe ihrem Gatten vor, daß er in einer Rentensache seiner Mutter die fälschliche Angabe gemacht habe, dieselbe habe von ihm keine Unterstützung bezogen. Durch die Beweisaufnahme wurde dargethan, daß der Ehemann eine den Thatsachen entsprechende Aussage gemacht hat, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu einem Monat Gefängniß verurtheilte.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Neugarten 19 gerufen, um einen geringfügigen Schornsteinbrand zu beseitigen, was binnen kurzem geschah.

* * *

* **Messeraffäre.** In Petershagen wurde gestern Abend der Arbeiter A. von dem Arbeiter R. durch Messerschnitte erheblich verletzt. Ein Schnitt hatte aus einem Vorderarm ein Stück Weichtheil förmlich herausgetrennt und die Blutgefäße verletzt; ein zweiter Stich saß im anderen Vorderarm, während ein dritter die Nase der Länge nach und beide Lippen der Quere nach aufgespalten hatte. A. sank bald bewußtlos zusammen und wurde dann von Schutzleuten nach dem Lazareth geschafft.

* * *

* **Brückenbau.** Die Brücke über den Eisenbahndurchgang in der Sandgrube ist nunmehr so ziemlich fertiggestellt; es handelt sich jetzt nur noch um die Pflasterung vor und hinter derselben, mit der heute oder morgen begonnen wird.

* * *

Polizeibericht vom 27. u. 28. Oktober. Verhaftet: 17 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen thätlichen Angriffs, 1 Person wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 6 Obdachlose, 1 Person wegen Trunkenheit. — Gefunden: 1 Pfandschein, 2 kleine Schlüssel, 1 Schwamm, 1 Schlüssel, 4 Schlüssel und 1 Blechmarke am Bande, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: Ein Theil von einer Lampe, 1 Messer, gez. C. G., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing**, 27. Oktober. Der Elbinger **Kreisverein vom rothen Kreuz zur Pflege im Felde** verwundeter und erkrankter Krieger veranstaltete hierselbst heute eine große **Herbstübung** des **freiwilligen Krankenträger- und Wasserwehrzuges** der Kriegervereine aus Stadt- und Landkreis Elbing, bei welcher auch die freiwilligen Hilfskrankenpflegerinnen der drei verbündeten Elbinger Vereine vom rothen Kreuz mitwirkten. Es wohnten den Uebungen u. A. bei die Herren Oberpräsident v. Goßler nebst Gemahlin, Regierungspräsident v. Holwede, Landräthe v. Glasenapp-Marienburg, v. Reinhardt-Pr. Holland und Etzdorf-Elbing, Oberbürgermeister Elditt, Vertreter der hiesigen städtischen Behörden und auswärtigen Vereine etc. Die Uebungen wurden unter Leitung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Hantel abgehalten. Es betheiligten sich an denselben Krankenträger- und Wasserwehr-Patrouillen Trunz, Elbing, Lenzen, Nogat-Niederung, Neukirch-Niederung und Pr. Holland und die nur in der Wasserwehr ausgebildete Patrouille Jungfer, sowie 25 freiwillige Hilfskrankenpflegerinnen der verbündeten 3 Elbinger Vereine vom Rothen Kreuz. Nachdem das ganze Personal, ca. 160 Personen, sich am Vormittag in der Stadt versammelt hatte, wurde am Kriegerdenkmal ein durch die rothen Kreuz-Vereine gespendeter Lorbeerkranz niedergelegt. Darauf begab sich der Zug nach Englischbrunnen hinaus, woselbst die Uebungen stattfanden. Auf dem Felde nördlich von Englischbrunnen wurde ein **Gefecht markirt.** Nach Beendigung desselben rückten die Krankenträger mit Krankentragen, Leiterwagen und Brakes auf das Schlachtfeld. Nachdem die Verwundeten aufgesucht und der erste Nothverband angelegt, wurden dieselben je nach dem Grade der Verwundung auf den Feldkrankentragen bezw. zu Wagen oder zu Fuß nach der Englischbrunner Brauerei geschafft, woselbst sie in ärztliche Behandlung genommen wurden. Hier traten auch die freiwilligen Hilfskrankenpflegerinnen in Thätigkeit. Von hier aus setzte sich der Zug mit den Verwundeten in der Richtung nach dem Elbingflusse in Bewegung; es sollte hier gezeigt werden, wie ein Krankenzug über Wasser befördert wird. Acht Stahl-Pontons mit Ausrüstung und die Dampfbarkasse „Forelle", durch die Stadt Elbing gütigst hergeliehen, wurden für diese Zwecke in den Dienst der Wasserwehr gestellt. Die Verwundeten, Pferde und Vieh wurden auf den hergestellten Fahrzeugen (aus je zwei Pontons bestehend, über den Elbingfluß nach einem jenseits des Flusses angenommenen Vereins-Lazareth und wieder zurückbefördert. Auch wurden Ruderübungen in den fliegenden Fähren veranstaltet und der ganze Wasserwehr-Apparat durch die Dampfbarkasse befördert. Alle Arbeiten wurden mit großer Geschicklichkeit und schnell zur Ausführung gebracht. Gegen 2½ Uhr Nachmittags war die Uebung beendet. Sämmtliche Mannschaften traten an und es sprach der Herr Oberpräsident den Patrouillenführern volle Anerkennung für die Leistungen aus. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde beschlossen, bei den hiesigen städtischen Behörden wegen Bewilligung eines **Wohnungsgeldes** und bei dem Landtage um Gewährung der staatlichen **Dienstalterszulagen** auch an die Lehrer in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern vorstellig zu werden.

§ **Marienwerder**, 26. Oktober. Herr Oberpräsident v. Goßler ist zur **Vereidigung des General-Landschaftsdirectors** Herrn Wehle gestern Abend hier eingetroffen. Die Vereidigung hat heute Vormittag 10 Uhr stattgefunden.

Neumark, 24. Oktober. Vor Jahresfrist wurde in der Umgegend von Lonkorrek eine ganze **Bande von Spitzbuben** aufgehoben, welche Vieh stahlen, im Walde schlachteten und das Fleisch verkauften. Herrn Amtmann **Lange-Lonkorrek**, welcher zur Entdeckung der Bande hauptsächlich beigetragen hatte, wurde mitgetheilt, daß ein alter Zuchthäusler Preuß die Drohung ausgesprochen habe, daß auf den Gebäuden des Herrn Lange bald der rothe Hahn erscheinen werde, auch sonst noch etwas passiren würde. Dies führte auf die Entdeckung, daß Preuß der Führer der festgenommenen Bande sei. Preuß konnte jedoch nicht verhaftet werden. In der That brannte vor einigen Monaten ein Wohnhaus des Herrn Lange nieder. Als nun vor einigen Tagen Herr Lange durch den Lonkorreker Wald fuhr und eine schlechte Stelle passirte, wo der Wagen langsam fahren mußte, **wurde auf ihn geschossen; die Kugel streifte den Kopf.** Preuß ist an dem Tage in der Nähe gesehen worden. Um des Preuß habhaft zu werden, sind die nöthigen Anordnungen getroffen. (Ges.)

* **Allenstein**, 27. Oktbr. Die hiesige Eisenbahn-Betriebs-Inspection macht bekannt: Am 26. Oktober Nachmittags hat der von Königsberg kommende **Güterzug** auf der Strecke zwischen Mehlsack und Lichtenfeld ein **Zigeunerfuhrwerk überfahren**, wobei das Fuhrwerk zertrümmert und eine Frau am Kopfe und rechten Fuß leicht verletzt wurde.

Inowrazlaw, 27. Oktbr. Gestern Nachmittag ist vor Bahnhof Pakosch ein **Güterzug gerissen;** der abgerissene Theil lief auf Bahnhof Pakosch auf den vorderen Theil auf. 14 Wagen beschädigt. Personal nicht verletzt, Betrieb nicht gestört.

Vermischtes.

Rudolph Virchow über das Verbindungsglied zwischen Mensch und Affe.

Am Ende des vorigen Jahres erschien in Batavia eine Abhandlung paläontologischen Inhalts, welche alsbald der Gegenstand eifrigster Erörterung unter den Anthropologen, Zoologen und Geologen der Welt wurde und seitens hervorragender Kenner die verschiedensten Deutungen hervorrief. Handelte es sich doch um die Frage, ob das so lange vermißte Verbindungsglied zwischen Mensch und Affe, wenn auch nicht lebendig, so doch in greifbaren Ueberresten aufgefunden sei. Herr Dubois, ein noch junger niederländischer Militärarzt auf Java, hatte in einer alten Ablagerung bei Trinil in verschiedenen Tiefen und in verschiedenen Entfernungen von einander drei Knochen aufgefunden, von denen er annahm, daß sie demselben Individuum angehört hätten und daß dieses Individuum von einer bis dahin noch unbekannten, am nächsten dem Gibbon (Hylobates) verwandten Affenart herstamme. Da diese Art nach den vorliegenden Knochen eine weit über die gewöhnlichen anthropoiden Affen hinausreichende Entwickelung erreicht haben mußte, so hielt der glückliche Finder sich für berechtigt, in ihr die gesuchte Uebergangsform zwischen Affe und Mensch zu vermuthen. Das wäre in Wirklichkeit der Schlußstein in der Kette der Darwinschen Hypothese. Der interessante Fund bildete denn auch den wichtigsten Discussionsgegenstand auf dem kürzlich in Leyden zusammengetretenen internationalen Congresse für Zoologie. In der „Nation" giebt nun Rudolf Virchow ein kritisches Resumé über die Verhandlungen in Leyden, prüft mit größter Objectivität die für und wider vorgebrachten Argumente und kommt schließlich zu dem Resultat, daß das Verbindungsglied zwischen Affen und Menschen auch in diesem Pithecanthropus noch nicht gefunden sei. „Gewiß", so schließt der berühmte Forscher, „ist dieser Fund seit langer Zeit der am meisten bemerkenswerthe, ja überraschende, aber er löst das Räthsel der Descendenz noch nicht, auch wenn man jedes Stück desselben mit dem größten Wohlwollen betrachtet!"

Aus der Chronique scandaleuse von Newyork wird von dort telegraphirt: Die gesammte bessere Gesellschaft ist durch einen Scheidungsprozeß, in welchem der präsidirende Richter der Kammer einen **Verhaftsbefehl erlassen hat**, in die höchste **Aufregung versetzt worden. Oberst Colt**, der Eigenthümer der großen Waffenfabrik, welche die Erfindung der Colt'schen Revolver ausbeutet, ist gegen seine Frau wegen ehelicher Untreue klagbar geworden und hat Mr. James J. Van Alten, den Schwager Vanderbilts, als Mitschuldigen in den Prozeß gezogen. Gegen letzteren wurde nun ein Verhaftungsbefehl erlassen: er entzog sich ihm, indem er nach New-Port fuhr, wo er heute für sein Erscheinen Sicherheit im Betrage einer Bürgschaft von 1 700 000 Mark leistete. Oberst Colt behauptet, daß er im Besitz einer beide Parteien sehr gravirenden Correspondenz der Schuuldigen sei. Diese Briefe sollen den Richter auch veranlaßt haben, einen Verhaftbefehl gegen Van Alten zu erlassen.

Standesamt vom 28. Oktober.

Geburten: Eisenarbeiter Victor Karkowski, S. — Schuhmachermeister Ludwig Becker, S. — Stauermeister Johann Gohl, S. — Schiffscapitän a. D. Wilhelm Ellmer, T. — Reifschlägergeselle August Fasel, T. — Arbeiter Friedrich Degler, T. — Schuhmacher Gustav Lehrke, S. — Werkmeister Julius Burow, S. — Arbeiter Julius Galitzki, T. — Schlossergeselle Josef Muskalla, S. — Tischlergeselle Karl Seidel, S. — Arbeiter August Nehring, S. — Arbeiter Johann Bornowski, S. — Arbeiter Eduard Wichert, T. — Schneidergeselle Otto Freund, S. — Maurergeselle August Kluge, T. — Müllergeselle Peter Jochim, S. — Schmiedegeselle Franz Brzoskowski, S. — Buchbinder Friedrich Schiller, T.

Aufgebote: Vicefeldwebel im 4. posenschen Infanterie-Regt. Nr. 59 Wilhelm Albert Hellwig zu Goldap und Maria Kettner hier. — Maurerpolier John George Otto Panzenhagen zu Berlin und Hedwig Taube hier. — Vicefeldwebel Tribau und Olga Wahls hier. — Kaufmann Emil Sczesny hier und Amalie Chmielewski zu Saleschen. — Fabrikarbeiter Gustav Rudolf Pauke und Karoline Kutschwalski zu Hörde. — Arbeiter August Ernst Emil Zachow und Anna Marie Auguste Wolt zu Guten Germendorf. — Seemann Adolf Heinrich Bühring und Therese Auguste Kloß zu Geestemünde. — Schiffer Eduard Robert Wegner zu Neufähr und Marie Renate Teßmer zu Kronenhof. — Maurergeselle Friedrich Hermann Schröter und Lina Ida Martha Urpialleck zu Saalfeld. — Arbeiter Adam Kaschubowski und Martha Kawinski zu Altpaleschken. — Eisenbahn-Hilfszeichner Theodor Leopold Schedelbaur hier und Valeria Klara Teckowicz zu Bromberg. — Arbeiter Friedrich Wielk und Martha Emma Dombrowski zu Dt. Eylau. — Photograph Adolf Stock und Louise Fey hier.

Heirathen: Kellner Heinrich Klein und Mine Pianka. — Arbeiter August Szöbb und Anna Goll. — Arbeiter Friedrich Groth und Emilie Rick.

Todesfälle: Wwe. Ida Regine Hulda Jeremie, geb. Basener, 69 J. — S. d. Schutzmanns Andreas Erdmann 4 J. 9 M. — S. d. Maschinenheizers Rudolph Ruttkowski, 12 Tage. — S. d. Schneidermeisters Hermann Kielhorn, todtgeboren. — Johanna Klein, geb. Kreuz, 35 J. — S. d. Kaufmanns Jakob Borg, 8 T. — Privatier Pinkus Wundermacher, 79 J. — S. d. Schuhmachergesellen Friedrich Weiß, 5 J. 10 M. — Zimmergeselle Albert Garsombken, 65 J. — S. d. Schneidermeistres Franz Laws, 4 M. — S. d. Tischlergesellen Peter Klingenberg, 10 M. — Wittwe Anna Kulling, geb. Burde, 81 J. — T. d. Glasers Bernhard Cohn, todtgeboren. — T. d. Arb. August Borrmann, 6 J. — Glasermeister Moritz Woythaler, 55 J. — Arbeiter Ferdinand Plotzki, 25 J. — Lehrer Robert Langer, 34 J. — Wittwe Renate Puttkammer, geb. Kroll, 83 J.

Danziger Börse vom 28. Oktober.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	118—150 M Br.	107—145 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	116—149 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	114—148 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—145 M Br.	
roth	740—820 Gr.	105—143 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	93—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 110 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 143 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Oktbr. zum freien Verkehr 145 M Br., 144 M Gd., transit 109 M Br., 108½ M Gd., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 143 M bez., transit 109 M Br., 108½ M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr 143 M bez., transit 109 M Br., 108½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 147½ M Br., 147 M Gd., transit 113½ M Br., 113 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 148½ M bez., transit 114½ M Br., 114 M Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. transit 79 M bez.
feinkörnig per 714 Gr. transit 77—78 M.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 114 M, unterp. 80 M, transit 78 M.
Auf Lieferung per Oktober inländ. 114 M Br., 113 M Gd., unterpolnisch 80 M Br., 79 M Gd., per Oktober-November inländ. 114 M Br., 113 M Gd., unterpolnisch 80 M Br., 79 M Gd., per November-Dezember inländisch 114 M Br., 113 M Gd., unterpoln. 80 M Br., 79 M Gd., per April-Mai inländisch 120½ M Br., 120 M Gd., unterpolnisch 86½ M Br., 86 M Gd., per Mai-Juni inländisch 121½ M Br., 121 M Gd., unterpolnisch 87½ M Br., 87 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 698 Gr. 115 M bez., kleine 650 Gr. 100 M bez., russ. 647—680 Gr. 84—110 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer-137 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. mittel 148 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,35—3,52½ M bez., Roggen- 3,50—3,60 M bez.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,37½—10,45 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,10 bis 8,40 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Emperor, Lovie, Banff, Heringe.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Calmar, Getreide. — Delfin, Blomquist, Aarhus, Holz. — Thöger, Rasmussen, Nyköping, Oelkuchen. — Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Güter.

27. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. — Pax (SD.), Oetker, Köln, Güter. — Adlershorst (SD.), Andreis, Halmstad, leer. — Echo (SD.), Hoppe, Cardiff, Kohlen. — Morsö (SD.), Lind, Hamburg, Güter. — Well Park (SD.), Putt, Stettin, leer. — Zoppot (SD.), Scharping, Rotterdam, Güter. — D. Siedler (SD.), Peters, Middlesbro', Salz. — Emma, Müther, Ueckermünde, Mauersteine. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter. — Minerva (SD.), de Jonge, Königsberg, Theilladung Güter.

Gesegelt: Sirius (SD.), de Jonge, Amsterdam, Güter. — Carl (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz. — Oestergothland, Brobeck, Stockholm, Getreide.

28. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Wilfrid (SD.), Thomas, Blyth, Kohlen. — Delbrück (SD.), Jantzen, Bremen (via Kopenhagen), Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 663 eingetragen worden, daß der Kaufmann

Arthur Grunert,

Mitinhaber der Firma **B. Sprockhoff & Co.** zu Danzig, für die Dauer seiner mit Marie, geb. Heinrichs, einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 11. Oktober 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat mit der Bestimmung, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (21614

Danzig, den 24. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 662 eingetragen worden, daß der Kaufmann

Hermann Korzeniewski

zu Danzig für die Dauer seiner mit **Anna**, geb. **Matern**, geschlossenen Ehe durch Vertrag vom 7. Oktober 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Dem gegenwärtigen Vermögen der Braut und Allem, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, wird die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens beigelegt.

Danzig, den 21. Oktober 1895. (21619

Königliches Amtsgericht X.

An diejenigen Besitzer von Titeln der 5 % Italienischen (consolidirten) Rente, die ihre Stücke beim Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere niedergelegt haben!

Laut Bekanntmachung des Königlichen Italienischen Schatzministeriums sind die Besitzer von Titeln der 5 % Italienischen **consolidirten** Rente (also nicht der 5 % Italienischen **amortisablen** Rente) gesetzlich berechtigt, ihre Stücke gegen solche der neuen steuerfreien consolidirten 4 % Rente umzutauschen.

Die umzutauschenden Stücke müssen mit dem Deutschen Reichsstempel versehen sein, wogegen die Ausgabe der neuen 4 % steuerfreien Rententitel nach deren Eintreffen gegen Erstattung der Kosten des deutschen Reichsstempels und des Schlußscheinstempels erfolgen wird.

Soweit die Anträge auf Umtausch vor dem 1. Juli 1896 erfolgen, sind die neuen Titel von der Italienischen Stempelabgabe von 60 Centimes für jedes Stück befreit.

Wir sind bereit das Erforderliche für unsre Niederleger zu veranlassen, sobald dieselben einen entsprechenden Antrag bei uns stellen und diesem den betreffenden Depotschein **quittirt** beifügen

Berlin, den 26. Oktober 1895. (21585

Comtoir der Reichshauptbank für Werthpapiere.

Strahl.

In einer Erbschaftssache

ist die Ermittelung des früheren Gutsinspectors Herrn **Kross** erforderlich. Derselbe, sowie Andere, die über seinen Verbleib Kunde geben können, werden höflichst gebeten, den Unterzeichneten zu benachrichtigen. (21013

Caspari — Roth Roffi.
Director des ältesten Detectiv-Instituts
für Ermittelungen, Ueberwachungen u. Vertrauensangelegenheiten,
Berlin W., Friedrichstraße 76.

Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung vom 9. bis 14. Dezember im Saale der Königlich Preussischen Lotterie.
Im Ganzen 16870 baare Geldgewinne mit

Einer halben Million

und 75000 Mk.

Originalloose à 3 Mk., 30 Pf. Reichsstempelst., Porto u. Liste 20 Pf., also zusammen Mk. 3,50 per Loos.

M. Fraenkel jr., **Bankgeschäft,** Berlin, Friedrichstr. 30.

Regiment Elisabeth.

Die 25jährige Jubelfeier mahnt gerade am 30. Oktober der Kriegsveteranen des Regiments zu gedenken. 240 hilfsbedürftige Kriegsinvaliden von 1864, 1866, 1870/71 haben noch in diesem Jahre Unterstützungsgesuche dem Regiment eingereicht, und konnten davon nur 24 wegen mangelnder Mittel berücksichtigt werden. Deshalb bitten wir alle Kameraden, die im Elisabeth-Regiment gestanden haben, wie alle Diejenigen, welche diesem Regiment freundliches Interesse bewahren, Beiträge einzusenden zur

„Gründung eines Elisabeth-Jubiläums-Fonds“

unter Bezeichnung: **„für Regiment Elisabeth“** an die Kur- und Neumärkische Ritterschafts-Darlehns-Kasse in Berlin W., Wilhelmsplatz 6. Da diese Kasse Zahlungen unter 5 M nicht annimmt, würden geringere Beträge gesammelt einzuzahlen sein. Schluß der Sammlung am 15. Januar 1896.

Ein aus activen und inactiven Regiments-Kameraden aller Chargen zusammengesetzter Ausschuß wird die Verwaltungs-Statuten ausarbeiten, und soll nicht nach feststehenden Sätzen, sondern nach Bedürftigkeit unterstützt werden. (21280

Im Namen vieler Kameraden

die bei der Gründung des Regiments vor 35 Jahren functionirenden Adjutanten

des Regiments: **von Wedelstaedt,** Oberst a. D.,
des I. Bataillons: **von Tippelskirch,** Generallieutenant z. D.,
des II. Bataillons: **von Bentheim,** Oberstlieutenant a. D.,
des Füsilier-Bataillons: Edler Herr und Freiherr **von Botho,** Major a. D.

Montag, den 28. Oktober,

begann mein

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren,

darunter

Strümpfe, Socken, Tricotagen, Wollwaaren, Corsets rc.

Otto Harder,

Danzig, Gr. Krämergasse 2 und 3.

Delicateß-Sauerkraut,

ff. Magdeburger, exquisit im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft ca. 500 ℔ 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 ℔ 12,50 M., Eimer ca. 110 ℔ 8,50 M., Ank. ca. 58 ℔ 5 M., 1/2 Ank. ca. 28 ℔ 3 M., Postcollo 1,50 M.
Salzgurken, saure, Pa., Ank. 7,50 M., 1/2 Ank. 5 M., Postc. 1,75 M.
Pfeffergurken, pikant, ca 3—10 ctm lang, Anker 17 M., 1/2 Anker 9 M., 1/4 Anker 5,25 M., Postcollo 2,75 M.
Essiggurken, feinstes Gewürz, ca. 10 ctm lang, Anker 11,50 M., 1/2 Anker 6,50 M., 1/4 Anker 3,75 M., Postcollo 2,25 M.
Senfgurk., hart, Ank. 20 M., 1/2 Ank. 10,50 M., 1/4 Ank. 6,50, Postc. 4 M.
Gr. Schnittbohnen, ff. j., Ank. 12 M., 1/2 Ank. 6,50 M., Postc. 2,25 M.
Perlzwiebeln, ff. kl., 1/2 Ank. 17 M., 1/4 Ank. 9 M., Postc. 4,50 M.
Preißelbeeren, m. Raffin. eing., v. 20 ℔ an p. Br.-Pfd. 38 ₰, Postc. 4 M.
Mixed-Pickles, Postc. 4,50 M., **beste Brab. Sardellen,** 1/4 Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Pa. Pflaumenmuß,** in Fässern von 50—100 ℔ 13 M., v. 200 ℔ 12,50 M p. 100 ℔, Postc. 2,25 M.
Spargel, Erbs., Bohnen, Carotten, Compotfr. in Dos. rc. l. Preisl.

Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspr.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Görbersdorf i. Schl.

Dr. **Brehmer's** Heilanstalt

für Lungenkranke

mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.
Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's
Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge.
Aufnahme zu jeder Zeit.
Sommer- und Winter-Kur. (17360
Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 29. Oktober:

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von **Adelheid Wette.** Musik von **Engelbert Humperdink.**

Regie: **Josef Miller.**
Dirigent: **Boris Bruck.**

1. Bild: **„Daheim“.** 2. Bild: **„Im Walde“.** 3. Bild: **„Das Knusperhäuschen“.**

Personen.

Peter, Besenbinder	George Beeg.
Gertrud, sein Weib	Marie Wellig-Bertram.
Hänsel / Gretel, deren Kinder	Katharina Gäbler. / Hedwig Hübsch.
Die Knusperhexe	Rosa Nadasdi.
Sandmännchen	Rosa Zascha.
Thaumännchen	Marie Czerny.

14 Engel des Abendsegens. Kinder.

Hierauf:

Heine's junge Leiden.

Charakterlustspiel in 3 Aufzügen von **A. Mels.**

Regie: **Ernst Arndt.**

Personen.

Salomon Heine, ein Banquier	Franz Wallis.
Betty, dessen Frau	Filomene Staudinger.
Ottilie, beider Tochter	Rosa Hagedorn.
Mathilde, ihre Nichte	Elsa Müller.
Harry, ihr Neffe, Kommissionar in englischen Manufacturwaaren	Heinrich Groß.
Hirsch, Hühneraugenoperateur u. Lotteriecollecteur	Ernst Arndt.
Liebenthal, Makler	Alex. Calliano.
Lesser, Harry's Commis	Paul Martin.
Ein Comtoirdiener	Hugo Schilling.
Ein Diener	Bruno Galleiske.

Mehrere Diener im Salomon Heine'schen Hause.
Ort der Handlung: Hamburg. Zeit: 1819.

Ausverkauf des A. Olivier'schen Concurswaarenlagers,

noch bestehend in:
Sophas, von den einfachsten bis zu den elegantesten **Plüsch-Garnituren,** Spiegeln, Spinden, Bettgestellen, Stühlen und Sophatischen.

Das Lager muß bis zum Ersten ausverkauft und die Wohnung geräumt sein. (21528

8, Fischmarkt 8.

Zu Festlichkeiten

empfiehlt leihweise:
Decorirte Tafelservice, sämmtliche **Glas- und Porzellangeschirre, Alfenidbestecke, Beleuchtungsgegenstände,** sow. **Tische, Stühle, Tischgedecke** u. **Garderobenhalter zu billigsten Preisen.** (839

Th. Kühl,
38 Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Käse-Offerte.

Einen großen Posten **Schweizer** und **Tilsiter Käse,** vollfette vorjährige Graswaare, zum Versand nicht geeignet, empfiehlt pro Pfd. 60 ₰ (821

M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Prima Eßkartoffeln

liefert äußerst **preiswerth an Privatpersonen**

Dom. Pelzau
b. Rheda Westpr. (21547

Gelegenheitskauf.

Zum Zweck der Erbauseinandersetzung soll das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **August Saro** zu Pr. Holland gehörige, in der Steinthorstraße belegene (21565

Materialwaaren- und Destillations-Geschäft

mit dem dazu gehörigen **Wohnhaus, Gaststall** und **Waarenspeicher** freihändig verkauft werden.

Das Geschäft, im Jahre 1849 gegründet, ist eins der bedeutendsten am Orte, befindet sich in vollem Betrieb und erfreut sich einer großen und **festen Kundschaft.**

Jede nähere Auskunft ertheilen.

Die Liquidatoren
Carl Saro und **E. Henneberg,**
Pr. Holland.

Altes Leinenzeug,

rein, zum Maschinenputzen, wird gekauft in der

Expedition der „Danziger Zeitung.“

Neue Fracks und Frack-Anzüge

verleiht

J. E. Barendt,
Langgasse Nr. 36.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10 bis 100 M.**
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts.
Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. 3 1/2 bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig.
Muster franko.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Bürger-Schützenhaus, Gr. Allee.

Dienstags und Donnerstags:

Frische Waffeln.

Bringe gleichzeitig die herrliche Aussicht über Land und Meer, sowie meine schönen Säle pp. zu Vereins-Versammlungen, Hochzeiten und Festlichkeiten jeder Art in gefällige Erinnerung.

Albert Günther.

Feuer-

rothe **Tigerfinken,** reizende Sänger, à Paar 3 M., **Zwergpapageien,** à Paar 5 M., **sprechende Papageien,** à 25, 30, 36 M., **Cardinäle,** in vollem Gesang, à 5 M., **Ung. Edelfinken,** mit Trillerschlag, à 1 1/2 M., **Ung. Weinbergshänflinge,** Ia. Sänger, 1 1/2 M. (21555
Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegel's Thierpark, Hamburg.

8. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. October 1895, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

79 99 527 602 752 95 895 **1**150 71 329 45 579 621 916 **2**056 63 284 495 721 49 815 931 36 88 **3**014 53 161 298 456 636 727 [500] 47 **4**058 90 208 443 80 610 79 91 834 969 **5**100 21 44 65 95 340 43 558 71 72 642 759 **6**224 546 623 762 [300] 865 76 957 [300] **7**009 38 742 56 803 84 933 **8**129 261 81 389 519 [500] 770 841 **9**155 308 31 484 [1500] 514 19 703 [3000] 24 836 996

10012 76 191 238 [3000] 51 72 96 521 41 751 858 76 985 **11**000 311 510 16 84 607 11 90 740 69 877 81 984 **12**021 173 242 70 426 606 [500] 28 [300] 706 [3000] 41 [3000] **13**029 166 442 504 99 685 728 866 84 96 [300] **14**126 360 460 825 949 **15**014 31 [300] 45 84 279 326 [300] 80 415 38 95 676 830 61 74 986 91 **16**131 475 562 69 91 625 **17**119 28 29 [500] 209 92 353 453 54 553 602 34 88 721 968 **18**105 227 439 79 621 818 904 **19**266 73 440 [3000] 609 740 54 [3000] 56 92 844

20004 203 7 [300] 59 64 82 328 96 [500] 499 634 771 83 839 995 **21**007 79 104 75 337 81 456 710 857 965 **22**080 232 38 65 97 307 532 66 [300] 698 842 933 **23**021 30 106 12 244 583 629 983 **24**045 140 314 [1500] [illegible]

110220 365 443 514 47 [300] 768 800 912 34 44 [illegible] 16 22 411 625 796 **112**031 184 487 632 787 844 [illegible] **113**195 206 331 63 415 30 58 61 [300] 837 971 **114**151 99 403 30 697 780 943 **115**000 101 23 272 329 487 92 523 600 13 39 811 907 16 **116**002 35 74 81 [500] 103 24 212 25 584 685 757 948 **117**041 121 321 77 443 [300] 98 [300] 501 614 929 **118**028 310 89 410 550 60 603 21 91 **119**162 210 21 55 352 410 531 71 605 8 817 995

120008 201 74 98 369 417 571 671 970 **121**044 77 146 71 352 97 438 662 [3000] 63 72 755 862 913 [500] 53 [illegible]

8. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. October 1895, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

9 204 328 93 [1500] 518 606 850 **1**077 190 316 80 686 745 **2**034 191 239 367 [500] 461 604 35 45 78 [5000] 765 **3**015 101 22 [300] 72 316 44 57 507 612 59 856 [300] 75 97 **4**056 104 574 78 666 76 737 [1500] 72 818 **5**112 [illegible]

108056 78 173 205 68 95 860 540 74 655 706 40 [300] 54 66 71 **109**064 181 238 49 518 [3000] 618 21 811 46 **110**151 216 347 497 [300] 611 812 41 **111**058 166 338 556 638 741 830 982 **112**120 [500] 272 355 437 52 951 **113**280 528 816 **114**031 100 40 208 348 448 509 75 613 45 89 761 [1500] 866 999 **115**053 212 26 383 697 [3000] 747 913 **116**273 367 583 610 32 937 85 **117**169 288 375 481 550 82 **118**024 176 244 316 **119**051 123 34 220 310 522 62 [300] 821 61 986 90 [1500] [illegible]